

Teile der wettinischen Hausüberlieferung. – Heinz KRIEG, Die Markgrafen von Baden und ihr Hof zwischen fürstlicher und niederadliger Außenwelt im 15. Jahrhundert (S. 51–84), bewertet den Aufstieg der Dynastie in der zweiten Hälfte des 15. Jh. als Ergebnis erfolgreicher innerfamiliärer Kooperation und größtmöglicher Vernetzung mit anderen Höfen sowie dem Niederadel am Oberrhein. – Dieter MERTENS, Die württembergischen Höfe in den Krisen von Dynastie und Land im 15. und frühen 16. Jahrhundert (S. 85–113), diskutiert die vielfältigen dynastischen Krisenformen (Vormundschaft, Erbteilung, Gefangenschaft, Familienkonflikte, Geldnot, Ehebruch und Mord) und deren Auswirkungen auf die württembergischen Grafenhöfe sowie entsprechende Lösungsversuche bzw. Reaktionen (Verkleinerung, Hofordnungen, Regiment, Mitherrschaft des Adels). – Paul-Joachim HEINIG, Der regionalisierte Herrscherhof. Kaiser Friedrich III. und das Reich in Fremd- und Selbstwahrnehmung (S. 115–130), thematisiert die Außenwahrnehmung anhand von Schriftzeugnissen, analysiert die Herkunft des Hofpersonals angesichts von Diskontinuität und Regionalisierung des Reiches und konstatiert eine mangelnde Integrationsfähigkeit des Kaiserhofes aufgrund fehlender identitätsstiftender bzw. -bekundender Zeichen. – Karl WEBER, Eine Stadt und ihr Bischofshof. Straßburg im 13. Jahrhundert bis in die Zeit Bischof Konrads III. von Lichtenberg (1273–1299) (S. 131–160), entdeckt anhand der Hofämter und der Lage der Bischofsresidenz entscheidende Veränderungen im Verhältnis von Bischof, Hof und Stadt ab der Mitte des 13. Jh., die zur Segregation in Stadtbürgertum und Hofpersonal sowie zur Verlegung des Hofes aus der Stadt führen. – Mathias KÄLBLE, Bischöflicher Hof in Basel zwischen Stadt, Adel und Reich vom 12. bis zum 14. Jahrhundert (S. 161–200), wagt einen mehrere Jh. überspannenden aufschlußreichen Überblick über die Interdependenzen besonders zwischen Bischof und städtischen Gruppierungen. – Andreas BIHRER, Ein Bürger als Bischof von Konstanz? Ulrich Pfefferhard (1345–1351), sein Hof und die Stadt (S. 201–216), verfolgt die Karriere des Konstanzer Patriziers, revidiert unreflektierte Vorannahmen der Lokalgeschichtsforschung und sieht weniger den Bürger, sondern den typischen Geistlichen mit Hang zum Nepotismus und dem Willen zur effektiven finanziellen Nutzung kirchlicher Institutionen. – Gerhard FOUQUET, Haushalt und Hof, Stift und Adel. Bischof und Domkapitel zu Speyer um 1400 (S. 217–246), analysiert ausgehend von dem 1439 verfaßten sog. ‚politischen Testament‘ des Trierer Erzbischofs und Speyerer Bischofs Raban von Helmstatt und basierend auf eigenen prosopographischen Vorarbeiten luxemburgische, nassauische und kurpfälzische Gruppenbildungen im Umfeld des Speyerer Bischofs im ausgehenden 14. Jh. im Spannungsfeld von Verwandtschaft, Landsmannschaft, Freundschaft und Patronage. – Volker HONEMANN, Der Wilde am Hof in der deutschen Literatur des hohen und späten Mittelalters (S. 247–266), bietet einen Überblick und entdeckt in Wolframs Parzival erstmals die Transformation des Gegensatzes von „Wild“ und „Höfisch“ in ein Außen und Innen des Hofes. – Karl-Heinz SPIESS, Fremdheit und Integration der ausländischen Ehefrau und ihres Gefolges bei internationalen Fürstenheiraten (S. 267–290), untersucht in europäischer Perspektive Integrationschancen und -hemmnisse ausländischer Ehefrauen an Königs- und Fürstenhöfen mit dem Ergebnis, daß sich ihre Gestaltungsmöglichkeiten in engen Grenzen hielten und interkulturelle Handlungsspiel-